

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 46

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin kein Potentat, kein Regierungsrat
Nur arm und klein.
Ich bin kein weicher Herr, muß mit Herumgezerr
Voll Verdruß und Gescherr Arbeiter sein.
Arbeit ist Spott und Schand, und beschmutzt Kleid und Hand,
Kreuz Element!
Wer nicht das Kapital hassen kann kolossal
Ist durchaus nicht normal und hirnverbrennt.
Wer Millionen hat, ist für uns viel zu satt,
Allen zum Hohn.
Also wird unverweilt munter sein Geld verteilt
Was mir besonders eilt, bin pleite schon.

Wer dann später verschmizt wieder zu viel besitzt,
Geht doch kaput.
Reichtum ist viel zu schlecht ganz gegen Menschenrecht,
Daß der Kerl wieder blecht, sind Bomben gut!
Was zu erhaschen ist, das versteck ich mit List,
Das gehört mein;
Andre geht's gar nichts an Was ich beiseit getan
Dient mir für Schluck und Zahn, nur mir allein.
Rufft du mein Vaterland fings nur der Unverstand,
Groß ist die Welt!
Uns nur tut einzig wohl heiliger Alkohol
Fensterkrach und Grampol! — Her mit dem Geld!

Die Kur.

Zum Arzte Hassan kam geschoben
Voll Wut beladen, gallenschwer,
Ben Ali. In der Stube oben
Hustend begann zu schimpfen er:
„Seit Monden Eure Kur mich narret,
Umschlag mit Koransprüch' und
Bissen
Nahm ich, jedoch bei Mahmet's Bart,
Der Husten, er ist nicht zu stillen;
Wird immer ärger, es nimmt zu
Zmhals des Brennens heiße Qualen,
Läßt mir bei Tag und Nacht nicht
Ruh'."
Indeß läßt Ihr Euch schwer bezahlen
Mit Gold die böse Pfscherkur,
Mit der Ihr mich bisher betrogen.
Ein arger Schwindler seid Ihr nur
Eure Rezepte sind erlogen.

Drum will mein letztes Wort ich
sagen:
Kurirt Ihr mich bis morgen nicht,
Werd ich beim Rudi Euch verklagen,
Der sicher Euch dann schuldig
spricht."

Ben Hassan hört gelassen zu,
Ein Purgativ verschreibt er dann,
Ein starkes. „Nehmt dies, Ihr
habt Ruh',
Vom Husten das nur helfen kann."
Ben Ali tröstet sich fluchend fort.
Er nahm das Mittel auf einmal
Als er in seines Hauses Hort;
Vieltausendmal erlitt er Qual!
Am andern Morgen zu ihm kam
Der Arzt, Ben Hassan, ihn zu fragen,
Wie ihm das Mittel denn bekam.
„Ach, Hassan, es ist nicht zu sagen,"
Seufzt Ali, „jenes Mittel — doch..."
Ob ihm der Hals noch immer brenn',
Frägt Hassan, ob er huste noch?
Drauf Ali spricht: „Trau' ich mich
denn?"
G o z = Ne.

Zwä G'sätzli.

Köbi los! — i g'hies der näbis aa;
Du wirst versteckte Täubi haa.
Du magst ja lüber nüma lachä,
Und mueßt ä wilbe Nasä machä.
Zum Trost bist aber nöb alläh,
Es häi no Mengä g'schriebä: „Mää!"
Jez wird's die Mannli rääh verbrüähä,
Sie g'höret halt vo Gallä schüähä.

Die Friedenskonferenz in Haag schaffte immer so viel sie mag, nun
hört man wie der allmächtige Zar im Grunde noch viel tätiger war.
Dem Kongresspräsidenten Velidow hat er geschrieben ungefähr so: „Ich
werde es niemals vergessen wie Sie leiteten das Kongressen, denn es ist
mir heilige Aufgabe, die ich klastertief im Herzen habe, mit Spieß
und Kanonentröhen sollen alle Kriege aufhören. Ist einmal der Friede
befestigt, bleibt mein Rußland unbelästigt, dann kann ich ohne weiters
befehlen, man dürfe die Juden bestehlen, und wenn sie sich widerspenstig
betragen, sollen Wahrhaftige sie erschlagen. Dann will ich Franzosen
weiter schröpfen, überflüssige Untertanen köpfen, und Solche, die schlecht
von mir denken, verstohlen oder öffentlich henken. Besonders die Frei-
heitsbegierigen wandern lustig nach Sibirien. Kommt mir die verwünschte
Duma zukünftig wiederum zu nah' dann schlag ich die ganze Dumacherei
eines schönen Tages zu Brei. So will ich den Frieden gestalten und
unbehelligt schalten und walten. Die Deutschen merken wohl selber, die
Gefahr würde immer gelber, wenn nicht der allmächtige Zar wollte sein
wie er immer war. Ich empfehle mich, Herr Präsident, Sie sind ein
Himmelsferment! Sie sind mir sehr lieb geworden, und verdienen fast
einen Orden!"

Lächelnde Wahrheiten.

Wenn der Neid kein gutes Haar an dir läßt, darfst du rubig auf
deine Glaze stolz sein. —
Mancher dünkt sich „hochgeflogen",
Wenn er einen Orden kriegt —
Und hat sich doch selbst belogen
Nur, weil auch — die Spreu hochfliegt . . .
Wenn der Buchstabe tötet, dann morden die Paragraphen! —
Auch das Lachen tötet — aber nur, um Besseres lebendig
zu machen! —

Aus der Instruktionsstunde.

Korporal: „Sie, Weber, nehmen Sie an, Sie stehen auf Vor-
posten in einem Walde und es sei finstre Nacht. Da hören Sie Schritte
machen. Was machen Sie jetzt?"
Füsilier Weber: „Ich rufe: „Halt!"
Korporal: Wenn der Angerufene aber weitergeht, ohne sich um
Ihr Wort zu kümmern?"
Füsilier Weber: „Dann rufe ich noch einmal: „Halt!"
Korporal: „Er hält aber noch nicht an."
Füsilier Weber: „Dann rufe ich: „Halt, oder ich schieße!" und
schlage an."
Korporal: „Wenn er aber noch immer weitergeht?"
Füsilier Weber: „Dann? . . . Ja, dann mag er in Gottes
Namen weiter gehen."
Nar.

Humbug-Weisheit.

Wenn im Yankeeland einer kandidiert, muß er haben: Eine
breite Hand, damit er viel durch die Finger sehen kann; eine
ausgepichte Gurgel, die starken Tabak verträgt; eine feste
Leber, weil viel darüber kriecht und ein steinhartes Herz,
damit er den Milliardenären verwandt ist! . . .

Gute Wirkung.

1. Nachbarin: „Gestern Abend hat ja
mal die Schwartmavren, als ihr Alter
spät nach Hause kam, keinen Spekt-
tafel gemacht —"
2. Nachbarin: „Ja, seit die Wehrvor-
lage, gegen die ihr Alter so „agitiert"
hat, angenommen worden ist, hat
sie's wahrscheinlich eingelesen: Schim-
pfen hilft auch ihr nichts! . . ."

Bedenklich.

Ein Agitator (im Modewarenladen):
„Ist die Farbe dieser Kravatte licht-
echt?"
Verkäuferin: „So echt, wie Ihre Be-
geisterung gegen die Wehrvor-
lage war!"
Agitator: „Hm — zeigen Sie mir 'mal
andere? . . ."

Splitter.

Ein Charakter geht statt des „golde-
nen Mittelweges" auch manchmal einen
„silbernen Seitenweg."
Nägel: „Geh Chueri, was tribeder au,
siber nit meh z'bolksfriere händ über 's
Militärges?"
Chueri: „Es git allwül wieder öppis
Neus, und wenn's schließli nu russisch
wär."
Nägel: „Ebe han i glesen im „Tages-
ageiger, daß 'f denand gnah händ, ä
paar Awikaten und de Stabtrat,
wo scho ämal ä so russisch Gabriote
gmacht hät."
Chueri: „Ja, aber d'Vät händ meint doch
ä chl z'früeh glachet, es ist dämol
doch nüb ä so tumm use cho, wie jäb-
mol und wie 's d'Vät gern gesh hättid."
Nägel: „Sib scho. Aber ich glaube, es
mied si doch besser, wenn euser Stad-
röth nüb so gulant wärid mit deren
ungsträhleite russische Strieliwaar
und säb wenn f."
Chueri: „Nägel, Ihr händ ä z'wenig
kosmopolitisches Aug für derigs,
ä so öppis mueh mer vom internatio-
näl = sozialpolitisch = humanitäre Stand-
punkt uffasse. Just chunt mer nüb drus
und säb chunt mer."
Nägel: „Säged Ihr nu vom burg-
hölzlikumediale Standpunkt us,
staht I besser a, von andere Schnöbge
verhönder grad glich vill wie-n Cuere
Sagboof. Harhingee, säb chani Cu scho
säge, daß mer z'fürt scho gmueg inter-
natiönel Läs und Wäntele händ,
daß mer kei russisch me bruchid."
Chueri: „Ich seiti nit, wenn ich hätt."
Nägel: „Wer? Was? Wenn-er nu nüb
öppe meint —"
Chueri: „Es hät mi ämel grad biffe."